

„Spielen und Lernen als eine Freude der Kinder an sich selbst,
am Anderen und an Gottes Schöpfung.“

Konzeption

REGENBOGEN

Evangelisch- integrative Kindertagesstätte

Pfahlweg 2

18273 Güstrow



Inhaltsverzeichnis

Willkommen im REGENBOEN	3
1. Entstehungsgeschichte, Standort und Umfeld	3
2. Struktur der Kindertagesstätte	4
2.1. Größe /Gruppenzusammensetzung / Öffnungszeit	4
2.2. Mitarbeiter	4
2.3. Träger	4
2.4. Elternvertretung	5
2.5. Förderverein	5
3. Grundlagen unserer Arbeit	5
3.1. Christliche Grundlage – das christliche Menschenbild	5
3.2. Pädagogische Handlungsgrundlage- Bildungskonzeption für 0-10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern	6
3.3. Leitbild der evangelisch-integrativen Kindertagesstätten der Diakonie Güstrow e.V.	7
4. Vollverpflegungsangebot	8
5. Pädagogische Ansätze	8
5.1. Systemisch-psychomotorischer Ansatz	8
5.2. Integrativer Ansatz – Auf dem Weg zur Inklusion	9
5.3. Ökologischer Ansatz	10
6. Gestaltung von Übergängen	11
6.1. Eingewöhnungszeit	11
6.2. Zusammenarbeit mit der Schule	11
6.3. Besondere Angebote für die „Großen“ der Kita	11
7. Exemplarischer Tagesabläufe	12
7.1. Tagesablauf im Kindergarten	12
7.2. Tagesablauf in der Krippe	13
8. Planung und Dokumentation	13
9. Zusammenarbeit	14
9.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern/Sorgeberechtigten	14
9.2. Kirchengemeinden / Kindertagesstätten / Grundschulen / Frühförderung	14
10. Öffentlichkeitsarbeit	14

Willkommen im REGENBOGEN

Wir, Annika, Bettina, Dörte, Dürten, Franka, Karolin, Juliane, Ramona, Sarah und Ute freuen uns auf die Begegnung mit Ihrem Kind und Ihnen; auf den Weg, den wir gemeinsam gehen. Wegbegleiter möchten wir Ihrem Kind sein. Mit ihm die Welt entdecken, ihm zur Hand gehen, wenn es Hilfe braucht, und mit ihm gemeinsam Antworten auf die Fragen suchen, die es hat. Dabei erzählen wir von eigenen Erfahrungen mit Gott und denen, die Menschen aus der Bibel gemacht haben, und laden Ihr Kind ein mit Gott die Welt zu entdecken, zu erleben und zu bewahren.

Und wenn sich dann eines Tages unsere Wege trennen, wünschen wir uns, dass Ihr Kind viele gute und brauchbare Erfahrungen auf seinem Weg im „Regenbogen“ gesammelt hat, die es ihm möglich machen, sich mit Neugier, innerer Ruhe und Gelassenheit auf neue Wege einzulassen.

1. Entstehungsgeschichte, Standort und Umfeld

1991 wurde der Verein Arbeitskreis Evangelischer Kindergarten Güstrow e.V. von engagierten Eltern ins Leben gerufen. Die Gründungsmitglieder eröffneten den evangelischen Kindergarten „Regenbogen“ aus dem Bedürfnis heraus, einen Ort der Gemeinschaft zu schaffen, an dem die Würde jedes Kindes, jeder Familie und jedes/r Mitarbeiters/in geachtet wird. „In unserer Verschiedenheit, mit unseren Stärken und mit unseren Grenzen hat uns Gott geschaffen. In dieser Einzigartigkeit haben wir unseren Wert.“ (Zitat: aus „Leitlinien für evangelische Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg“)

Seit dem 01.01.2005 befindet sich die Kindertagesstätte in der Trägerschaft des Diakonie Güstrow e. V. Der ursprüngliche Trägerverein blieb als Förderverein weiter bestehen.

Die evangelisch - integrative Kindertagesstätte „Regenbogen“ liegt geschützt und umgeben von großen alten Bäumen im Pfahlweg 2 am Rande der Südstadt, einem in den 60-er Jahren entstandenen Neubaugebiet Güstrows. Auf Grund des konzeptionellen Ansatzes hat die Kindertagesstätte ein Einzugsgebiet über das Wohngebiet sowie die Stadt Güstrow hinaus. Die Kindertagesstätte ist in Güstrow und dem erweiterten Umland die einzige Einrichtung mit einer konfessionellen Ausrichtung und stellt weiterhin ein integratives Angebot dar.

Die Kindertagesstätte ist mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichbar. Eine Haltestelle für Busse des Stadt- und Regionalverkehrs ist in einer Entfernung von 50 Metern vorhanden. Die Kindertagesstätte liegt in einer verkehrsberuhigten Zone. Parkplätze stehen direkt vor dem Kindergarten zur Verfügung.

Im September 2007 konnte, nach intensiven Umbau- und Ausbauarbeiten, das neue Kita-Gebäude in Betrieb genommen werden. Nun stehen den Kindergartenkindern, neben vier Gruppenräumen, ein Kinderatelier und ein Werkraum zur Verfügung. Des Weiteren wird für Sport- und Bewegungsangebote der große Psychomotorikraum von allen Gruppen der Einrichtung genutzt. Für den Krippenbereich entstanden zwei Gruppenräumen mit angrenzendem Schlafraum und eine sehr großzügig angelegte Garderobe, die zusätzlichen Spielraum bietet.

In gemeinsamer Arbeit mit den Eltern, Kindern und Förderern wurde das Außengelände mit schönen, besonderen und kreativen Spielmöglichkeiten gestaltet. Ein Garten mit allerlei Spiel- und Baumaterial, Klettermöglichkeiten, Beeten, einem Lehmbackofen u. v. a. m. sowie den unter Naturschutz stehenden Bäumen umgibt das kleine Haus. Besonderes Kennzeichen des Außengeländes ist das bewegte, mit vielen „Nischen“ versehene Gelände und die fast ausschließliche Verwendung von Naturmaterialien für Spiel- und Klettergeräte.

2. Struktur der Kindertagesstätte

2.1 Größe / Gruppenzusammensetzung / Öffnungszeiten

Zurzeit können in unserer Einrichtung in den drei altersgemischten Kindergartengruppen 51 Kinder betreut werden. Da wir eine integrativ arbeitende Gruppe vorhalten, betreuen wir bei uns vier Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Im Krippenbereich betreuen wir 14 Kinder im Alter von drei Monaten bis zu 3 Jahren.

Unsere Einrichtung ist werktags von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Im Sommer gibt es max. eine einwöchige Schließzeit im Rahmen der Schulferien. Zwischen Weihnachten und Neujahr schließt die Kindertagesstätte ebenfalls.

2.2 Mitarbeiter

Derzeitig sind in unserer Kindertagesstätte 10 Mitarbeiterinnen beschäftigt. Von den neuen staatlich anerkannten Erzieherinnen weisen zwei zusätzlich den Abschluss als Heilerzieherinnen auf. Die Leiterin ist Dipl. Sozialpädagogin.

Die Kindertagesstätte bietet Praktikumsstellen für Schüler/Schülerinnen der Fachschulen und der Hochschule Neubrandenburg an, so dass ein bis zwei Praktikanten das Gruppenleben teilweise bis zu einem Jahr bereichern können.

Die tägliche Gebäudereinigung, Hauswirtschaft und Haustechnik erfolgen durch Mitarbeiter der Diakonie-Service-Gesellschaft (DSG).

Das Mittagessen wird von einem externen Dienstleister, dem Bio-Bistro „Verdura“, zubereitet und angeliefert.

2.3 Träger

Diakonie Güstrow e.V.

Die Diakonie Güstrow e.V. wurde am 10. Dezember 1990 gegründet und ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs e. V. als anerkanntem Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Die Geschäftsstelle des Vereines befindet sich in 18273 Güstrow, Platz der Freundschaft 14c. Laut Bescheid des Finanzamtes Güstrow vom 22.01.2003 ist die Diakonie Güstrow e.V. wegen der Förderung mildtätiger Zwecke und der als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecke der amtlich anerkannten Verbände der freien Wohlfahrtspflege von der Körperschaftsteuer befreit.

Das oberste Gremium ist die Mitgliederversammlung. Der Verwaltungsrat ist das von der Mitgliederversammlung gewählte ehrenamtliche Aufsichtsorgan. Er überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes, sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und berät den Vorstand bei seiner Arbeit.

Arbeitsfelder der Diakonie Güstrow e.V.

Die Arbeit der Diakonie Güstrow e.V. konzentriert sich im weitesten Sinne auf „Orte zum Leben“. Orte zum Leben, in denen Hilfe zur möglichst eigenständigen Lebensgestaltung angeboten wird, sind in den unterschiedlichsten Bereichen zu finden:

- **Altenhilfe**
 - Betrieb von Pflegeheimen in Güstrow, Warin, Malchin und Röbel
 - Betreutes Wohnen für Senioren
- **Ambulante Dienste**
 - Ambulante Pflegedienste, Tagespflegen und -betreuungen
 - Haus-Service-Ruf
- **Behindertenhilfe**
 - Wohnheime und Pflegeheim für Menschen mit einer Behinderung
 - Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit einer Behinderung
- **Kinder/Jugend/Familie**
 - Kindertagesstätten
 - Frühförderstelle
 - Logopädische Praxis
 - Beratungszentrum
- **Gefährdetenhilfe**
 - Schuldnerberatung
 - Suchtberatung
 - Nachsorgeeinrichtung für Suchtkranke
- **Sozialpsychiatrie**
 - Wohnheime und Pflegeheime für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

2.4 Elternvertretung

In der Elternvertretung der Kindertagesstätte engagieren sich Eltern jeder Gruppe. Nach den gesetzlichen Vorgaben des Kindertagesförderungsgesetzes (KiföG) erfolgt die Wahl des Gremiums alle zwei Jahre auf einer Elternversammlung.

Die Elternvertretung hat die Aufgabe, die Arbeit der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit von Eltern, Team und Träger zu fördern. Sie organisiert Veranstaltungen, Aktionen und Ausflüge mit und unterstützt die konzeptionelle Arbeit der Kindertagesstätte. Weitere Aufgaben sind im KiföG definiert.

2.5 Förderverein

Satzungsgemäß ist es Aufgabe des Vereines, die christliche Erziehung und Bildungsarbeit von Kindern und Jugendlichen unter Einbeziehung einer besonderen Kommunikation mit den Eltern bzw. weiteren Interessenten zu fördern. Der Verein versteht sich als Förderer und Unterstützer des Teams bei der gesamten Kindertagesstättenarbeit, als Bindeglied zwischen Eltern(-vertretung) und Team sowie zwischen Kindertagesstätte und Diakonieverein. Dies ist beispielsweise durch das Anhörungsrecht bei wichtigen Personalentscheidungen dokumentiert.

Derzeit hat der Förderverein 27 Mitglieder. Es findet jährlich eine Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand des Vereins trifft sich monatlich mit der Leiterin der Kindertagesstätte, einem Vertreter des Diakonievereins und ggf. interessierten Eltern, um Aufgaben und Probleme zu besprechen.

3. Grundlagen unserer Arbeit

3.1 Christliche Grundlage – das Christliche Menschenbild

Die fachliche Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit ist im christlichen Menschenbild begründet: Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und hat ein Recht auf seine eigene Individualität. Deshalb ist auch jede Unterscheidung in starkes und schwaches, in behindertes und nichtbehindertes Leben willkürlich und lebensfeindlich. Jeder Mensch ist Teil der Schöpfung Gottes und - so wie er ist - von Gott geliebt. Und mit jedem Menschen hat Gott im Rahmen seiner Schöpfung etwas vor.

Es ist uns wichtig, im Zusammenleben der Kinder ein christliches Selbst- und Werteverständnis vorzuleben und zu vermitteln. Durch das Vorleben einer christlichen Haltung im Alltag ermöglichen wir den Kindern lebendige Erfahrungen mit dem Glauben in der Gemeinschaft zu machen, wie etwa Annahme, Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Verständnis, Vergebung und Neuanfang. Der Jahresablauf in der Kindertagesstätte richtet sich nach den Festen und Feiern des Kirchenjahreskreises,

So feiern wir die Adventszeit jährlich mit einem Theaterstück, das täglich ein Stück weiter aufgeführt wird. Die biblische Weihnachtsgeschichte wird hier aus der Sicht verschiedenster Personen und Tiere erzählt.

Die Fastenzeit nutzen wir um über uns wichtige materielle Dinge zu sprechen und probieren aus, was verzichten bedeutet – Wie fühlt sich so etwas an.

Ein immer wieder anders gestalteter Osterweg macht die Kinder mit den biblischen Ostergeschichten bekannt. Erntedankfest feiern wir jährlich in einer der Kirchen unserer Stadt.

St. Martin wird mit dem Teilen der selbstgebackenen Martinshörnchen begangen. Das Laterne – Laufen und Erzählen der Martinslegenden gehören ebenfalls zur Tradition. Mitarbeiterinnen, Eltern und Kinder sind in Zusammenarbeit mit den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden der Stadt darüber hinaus jedes Jahr an der Vorbereitung und Durchführung des Martinsumzuges für die Stadt Güstrow beteiligt.

Projekte mit biblischen Geschichten zum Inhalt bzw. der Bezug biblischer Geschichten zu alltäglichen Dingen wie z.B. Wasser, in diesem Fall beispielsweise die Geschichten über die Taufen, die Sintflut, wie Moses das Wasser teilt usw. durchziehen den Jahresablauf in unserer Einrichtung.

Die biblischen Inhalte und Bedeutungen dieser Feste werden so auf kindgerechte Weise vermittelt.

Christliche Erziehung findet sich konkret in unserer evangelischen Einrichtung im Alltagsgeschehen wieder. Dabei soll jedes Kind das Vertrauen gewinnen können einzigartig und von Gott angenommen zu sein. Die Kinder lernen Jesus und seine Geschichten kennen, in denen er von Gott erzählt und in denen von seinem Leben und Wirken berichtet wird. Sie erleben die Natur als Schöpfung Gottes und lernen sie zu achten und zu bewahren. In Liedern und Gebeten erfahren die Kinder Freude, Dank und Vertrauen. Sie lernen kirchliche Feste und Gottesdienste als Ausdruck der Freude und der Gemeinschaft über das Handeln Gottes an uns Menschen verstehen.

Diese Gedanken sind in den Leitlinien für evangelische Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg so formuliert:

1. Orte der Ermutigung
2. Orte der Lebenslust
3. Orte des Staunens
4. Orte der Bildung
5. Orte des Entdeckens biblischer Schätze
6. Orte christlicher Gemeinschaft.

Wir achten darauf, dass kein Kind aufgrund seines Glaubens, seiner Kultur, seiner Fähigkeiten verletzt bzw. beschämt wird. Dieses schließt auch ein, dass Kinder und Familien ohne konfessionelle Bindung willkommen sind. In Glaubensfragen erfolgt kein Training. Rituale, wie z. B. das Beten, werden keinem Kind aufgedrängt.

Auf dieser Grundlage begleiten wir die uns anvertrauten Kinder in Form eines ganzheitlich orientierten Förderansatzes. Dabei legen wir großen Wert auf ressourcenorientierte Wahrnehmung und Begleitung der einzelnen Kinder.

3.2 Pädagogische Handlungsgrundlage - Bildungskonzeption für 0 – 10 jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern

Im „Fundament“ der Bildungskonzeption (BK), unter der Überschrift „Kindheit im Wandel – Kindheit heute“ von **Prof. Dr. H.-W. Klusemann** wird die primäre Aufgabe von Erziehung neu definiert. Es gilt in den Kindertageseinrichtungen unseres Landes:

- Kinder stark zu machen
- Kindern ein positives Selbstbewusstsein zu vermitteln
- Kindern ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu vermitteln
- Kinder gegenüber gesellschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und psychischen Entwicklungsrisiken widerstandsfähiger zu machen

In dem Beitrag „Aspekte zur Trias von Betreuung, Bildung und Erziehung in

Kindertageseinrichtungen und wie sie in der Praxis sichtbar werden“ von Frau **Prof. Dr. Marion Musiol** im Fundament der BK werden die Begriffe „Betreuung“, „Bildung“ und „Erziehung“, auf der Grundlage des Paradigmenwechsels neu gewichtet.

- Betreuung sichert den verlässlichen Rahmen für die wechselseitigen Prozesse der Bildung und Erziehung.
- Eine qualitativ gute Betreuung und Bildung setzt eine sichere Bindung voraus.
- Erziehung ist Beziehung

Da Bildung im Elementarbereich aus dem Leben und Erleben der Kinder heraus entsteht, werden die Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Kommunikation, Sprechen und Sprache(n)
- Elementares mathematisches Denken
- (Inter-)kulturelle und soziale Grunderfahrungen/ Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen
- Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten
- Bewegung

in der Planung des Tagesgeschehens integriert.

Basierend auf der Grundlage unseres christliche Menschenbildes und der Bildungskonzeption leitet sich für uns unser Leitbild für die evangelisch-integrativen Kitas der Diakonie Güstrow e.V. ab:

3.3 Leitbild der evangelisch-integrativen Kindertagesstätten der Diakonie Güstrow e.V.

Diakonie 
Güstrow



Leitbild

der evangelisch-integrativen Kindertagesstätten

Neugierig und selbstsicher ins Leben gehen

- 1. Wir sind ein Ort christlicher Gemeinschaft**
Jeder Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott gewollt und angenommen ist
 - Wir haben den Auftrag, Gottes Werk zu bewahren und zu schützen.
 - Die Kinder lernen die Wunder der Erde kennen und damit verantwortungsvoll umzugehen.
 - Das Kirchenjahr begleitet uns im Jahreslauf.
- 2. Wir sind ein Ort der Ermutigung**
Das Kind steht im Mittelpunkt mit seiner Ganzheitlichkeit
 - Jedes Kind möchte lernen und Erfahrungen sammeln. Wir holen es dort ab, wo es steht.
 - Wir stärken die Stärken, um Schwächen zu schwächen.
 - Wir sind im Dialog mit dem Kind und seiner Familie.
- 3. Wir sind ein Ort der Bildung**
Kinder lernen das Lernen
 - Wir gehen davon aus, dass das Bedürfnis nach Lernen und Entwicklung jedem Kind eigen ist.
 - Eigenmotivierte Kinder lernen mit Neugier, mit Bewegungsfreude und Konzentration. Das fördert ihr Selbstbewusstsein.
 - Kinder freuen sich über Erfolge. Misserfolge und Enttäuschungen bekommen weniger Gewicht.
- 4. Wir sind ein Ort des Staunens**
Die Schöpfung Gottes erleben
 - Kinder entdecken die Umwelt und sich selbst darin.
 - Es gibt Zeit und Raum, Neues zu erleben.
 - Kinder erschließen sich Zusammenhänge.
- 5. Wir sind ein Ort zwischen Anforderungen und Wirtschaftlichkeit**
Wir arbeiten ressourcenorientiert
 - Wir setzen eine gezielte Personalplanung ein.
 - Wir achten auf die Optimierung von Arbeitsabläufen.
 - Eltern sind verlässliche Vertragspartner.

VO/0/11.04.2011

4. Vollverpflegungsangebot

Unsere Einrichtung bietet auf der Grundlage des § 10 Abs. 1a KiföG ein umfangreiches Vollverpflegungsangebot an. Dabei legen wir großen Wert auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung. Die Mittagsmahlzeit beziehen wir vom Bio-Bistro „Verdura“ in Güstrow.

Die Umsetzung des Verpflegungsangebotes ist in der „Konzeption zur Vollverpflegung“ geregelt. Diese ist in der Einrichtung einsehbar.

5. Pädagogische Ansätze

5.1 Systemisch-psychomotorischer Ansatz

Beim systemischen Ansatz wird jeder Mensch mit seinen Beziehungsgefügen, in denen er agiert und lebt, gesehen. Es wird hier eher nach Lösungen gesucht, als von Problemen geredet. Dies bedeutet den Ausbau von Stärken und die Vermeidung von Defizitanalysen: „Stärken zu stärken, um Schwächen zu schwächen“.

In unserer Einrichtung begrüßen wir aus diesem Grund die ganze Familie des Kindes und nicht nur das Kind alleine. Durch immer wieder stattfindende gemeinsame Familienaktivitäten in unserem Kindergarten haben alle Personen, die die Kinder betreuen, die Möglichkeit sich immer wieder zu begegnen und sich auszutauschen. So kann für die Kinder ein zusätzliches Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit entstehen. Beispiele der praktischen Umsetzung in unserer Kita finden Sie unter 5.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.

Zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes gehört die Bewegung unabdingbar dazu. Sie stellt eine Grundlage für die geistige und seelische Entwicklung dar. **Ernst J. Kipphardt** bezeichnet mit der Psychomotorik diese enge Wechselbeziehung zwischen seelischen und körperlichen Vorgängen. Es sind alle bewussten Bewegungsabläufe, wie z.B. Gehen, Sprechen und Tasten. Gefühle und Stimmungen drücken sich in Körperhaltungen und Bewegungen aus. Umgekehrt können Emotionen durch körperliche Aktivitäten beeinflusst werden. So liegt in der Bewegung die Verbindung von Körper, Geist und Seele. Dieses in Einklang zu bringen, sehen wir als unsere Aufgabe, denn Sinne, Motorik, Gefühle und Sprache sind Anfang und Ursprung geistiger Entwicklung. **Jean Piaget** spricht von der "sensomotorischen Entwicklung" (= die Wahrnehmung mit allen Sinnen). Das heißt, die Basis der Intelligenz ist die Wahrnehmung mit allen Sinnen über die Bewegung. Je mehr die Kinder aus sich heraus durch Bewegung die Umwelt erleben, desto günstiger verläuft die psychische und geistige Entwicklung der Kinder. Alles, was Kinder mit ihren Sinnen greifen können, können sie auch begreifen. Spontaneität, Bewegungsdrang und Neugier sind die Triebfedern für die Entwicklung der Sinne. Und durch Bewegungssituationen entstehen auch immer soziale Lernprozesse.

Psychomotorisches Lernen findet statt, wenn Kinder ihren Spiel- und Bewegungsbedürfnissen nachgehen können und darüber hinaus bei allen sonstigen Tätigkeiten praktische Erfahrungen sammeln. Psychomotorisches Lernen findet verstärkt statt, wenn Kinder eine bewegungsfördernde Umwelt vorfinden. Jeder Bewegungsablauf ist ein psychomotorischer Ablauf, auch ohne eine Spielidee von uns Erzieherinnen.

In unserem Tagesablauf haben wir u. a. aus diesem Grund so genannte offene Gruppenzeiten eingerichtet. Die Kinder können sich in dieser Zeit ihren Spiel- und Aufenthaltsort eigenständig auswählen. Es stehen ihnen in dieser Zeit alle vier Gruppenräume, die Eingangshalle und die Garderobe zur Verfügung. Nach Absprache mit ihren Gruppenerzieherinnen können die Kinder noch zusätzlich unseren Bewegungsraum und das Außengelände nutzen. Demzufolge ist das Maß der Aufsicht immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Somit lassen sich die Anforderungen an die Aufsicht mit unserer Pädagogik vereinbaren. Sie berücksichtigen das geforderte Ziel der Erziehung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und schränken das Kind nicht in seinem Recht auf die Ausschöpfung seiner Erfahrungsmöglichkeiten ein.

Den Kindern steht neben dem Matschbereich auf dem Außengelände noch ein Matschbereich im Gebäude zur Verfügung. Des Weiteren ist im Psychomotorikraum die Möglichkeit gegeben, auch im Haus in „Bewegungsaktion“ zu sein, wie z.B. schaukeln, klettern, laufen, springen. Im Werkraum können die Kinder ihrer Kreativität ungestört von einengenden räumlichen Bedingungen Ausdruck verleihen.

Lernangebote werden weitestgehend so gestaltet, dass den Kindern „bewegtes Lernen“ angeboten wird. Das heißt, die Kinder bewegen bzw. „benutzen“ während eines Lernangebotes möglichst alle Körperteile und so viele Sinne wie möglich.

5.2 Integrativer Ansatz – Auf dem Weg zur Inklusion

Integration bedeutet für uns eine grundlegende, umfassende Einstellung im Umgang mit Menschen. Aus unserem christlichen Menschenbild heraus versteht sich ein integratives Arbeiten in unserer Einrichtung von selbst. Die Einzigartigkeit und die Stärken eines jeden Kindes sind Ausgangspunkte unserer systemisch-psychomotorischen Arbeitsweise.

Unter Inklusion in der Kindertagesstätte verstehen wir das Zusammenleben aller Kinder ohne Ansehen der Nationalität oder aus der Norm fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten. Inklusion bedeutet gelebte gesellschaftliche Normalität in der Kindertagesstätte. Nämlich dass behinderte, nichtbehinderte, einheimische und ausländische Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben. Alle Kinder werden in ihrer individuellen Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Niemand soll wegen einer Behinderung gezwungen sein, seinen alltäglichen Lebensraum zu verlassen.

Inklusion ist darüber hinaus eine qualitative Form von Betreuung und Erziehung und auch ein Prozess, an dem alle Kinder und Erwachsenen beteiligt sein sollten. In diesem Prozess bietet sich den Beteiligten die Möglichkeit, das gleichberechtigte Zusammenleben als Geschöpfe Gottes in gegenseitiger Anerkennung in einer Gruppe zu erleben, zu erlernen und einführend zu verstehen. Dabei kann jedes Kind seine individuellen Fähigkeiten erfahren, weiter entwickeln und sich damit in der Gruppe als Teil des Ganzen einbringen.

Es gibt für jedes Kind der Kita einen individuellen Förderplan.

Die Heilerzieherinnen erarbeiten in Absprache mit den Eltern und möglichst nach Rücksprache mit den jeweilig zuständigen Therapeuten den individuellen Förderplan für jedes integrativ zu betreuende Kind. In den Förderplänen werden individuelle Förderziele und Förderangebote zu den einzelnen Kompetenzbereichen erarbeitet, wie z.B. Angebote zur Körperwahrnehmung und Entwicklung der Groß- und Feinmotorik (z.B. Snoozeln, Massagen).

Integration ermöglicht den Kindern, Verschiedenheit als Chance für vielfältiges Leben und Lernen untereinander zu sehen. Anderer Glaube, andere soziale und kulturelle Herkunft und Behinderungen werden als "Anders-Sein" akzeptiert und respektiert, ohne sich oder das Andere als Abweichung zu verstehen. Statt zu diskriminieren und auszusondern, kann entdeckt werden, was mit Toleranz und Dialogfähigkeit gemeinsam möglich ist.

In einer solchen Atmosphäre der Offenheit wird allen Kindern ermöglicht, sich selbst anzunehmen, spontan und voller Interesse zu handeln, Fehler machen zu dürfen, Gefühle auszusprechen und Ängste abzubauen, und dadurch selbständiger zu werden. Das gemeinsame Tun stärkt die soziale Kompetenz aller. Die Kinder entwickeln auf diese Weise ein Selbstverständnis, indem jeder Mensch so angenommen werden kann, wie er ist. Nur wer sich selbst annehmen kann, ist in der Lage die Würde anderer respektieren und schützen zu lernen.

Aus heilpädagogischer Sicht ist die Begleitung und Unterstützung im integrativen Prozess so strukturiert, dass das einzelne Kind befähigt wird, gegebenenfalls in elementarisierte Form und individuell ausgerichtet, teilhaben zu können. Dazu werden individuell auf das Angebot und dem Entwicklungsstand der Kinder verschiedene Räume und Gruppenkonstellationen gewählt.

Um das Ansetzen an den aktuellen, individuellen Fähigkeiten und besonderen Kenntnissen zu ermöglichen, werden von den Heilerzieherinnen die individuellen Förderplänen mindestens einmal im Quartal überarbeitet.

In der Einrichtung wird Raum für externe Therapieangebote vorgehalten.

Die Therapien finden in Ergänzung und als Bereicherung zur pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte bzw. der Kindergartengruppe statt und stellen eine Vernetzung der Zusammenarbeit von Angehörigen, Erzieherinnen, Therapeutinnen und Mitarbeitenden der Frühförderstelle dar. So werden die Therapeutinnen in das Gruppengeschehen soweit wie möglich einbezogen. Ein defizitorientiertes, isoliertes Einzeltraining wird weitgehend vermieden. Die Kinder können ihre Therapie angstfrei in vertrauter Umgebung wahrnehmen. In regelmäßigen Abständen finden Gespräche zwischen den Mitarbeiterinnen und Therapeutinnen statt, um das Miteinander im pädagogischen und therapeutischen Handeln abzusprechen.

Auf der Grundlage unserer ressourcenorientierten Haltung bemühen wir uns, die einzelnen Lebenssituationen der Kinder und Familien sensibel zu erfassen. Die an das Kind gerichtete Hilfe wird nicht isoliert gesehen. Austausch mit den Familien ist auch hier wichtiger Bestandteil unseres Betreuungsangebotes.

Eine barrierefreie Bauweise ist die Voraussetzung des gelungenen Gesamtkonzeptes.

**"Wenn wir entdecken, wie viel gemeinsames uns verbindet,
wird nebensächlich, was uns trennt!"**

- P. Klever-

5.3 Ökologischer Ansatz

Eng mit dem christlichen Ansatz verwoben ist auch der ökologische Ansatz der Kita- arbeit. Die Kinder sollen lernen, die Natur als Gottes Schöpfung zu erfahren und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit ihr zu entwickeln. Dieser Ansatz zieht sich ebenfalls durch alle Lebensbereiche des Kita

Grundlage für ökologisches Handeln ist die Wahrnehmung von der Natur mit allen Sinnen. Ein naturnahes Umfeld ist einerseits durch Kontinuität und andererseits durch den ständigen Wandel der Jahreszeiten und Witterungsbedingungen geprägt. Natur vermittelt dem Kind durch das Erfahren von Kontinuität Sicherheit, gleichzeitig erlebt es durch den ständigen Wandel immer wieder neue Herausforderungen, an denen es sich messen kann. Vielfalt und Dynamik naturnaher Spielräume regen die Fantasie und Kreativität des Kindes an. Des Weiteren entdecken Kinder in der Natur ein Gefühl von Freiheit. Zusätzlich machen sie wichtige Erfahrungen im Umgang mit der Natur. Sie erfahren Geborgenheit und erleben „Abenteuer“. Die Natur entfaltet ihre Wirkung scheinbar nebenbei.

Die äußere Erscheinung der Kindertagesstätte soll bereits erkennen lassen, dass hier ökologisch orientierte Grundsätze programmatisch sind.

Der Um- und Erweiterungsbau der Kindertagesstätte erfolgte unter Einbeziehung neuester baubiologischer Erkenntnisse. So wurde eine alternative Energiequelle installiert. Eine große Photovoltaikanlage liefert Energie für unser Haus. Eine kindgerechte Schautafel verdeutlicht wie viel Energie gerade eingespeist wird. So findet auch an dieser Stelle ökologisch orientiertes Lernen statt.

Indem jeder Gruppenraum durch einen Wintergarten ergänzt wurde, bieten sich für die Kinder noch weitere vielfältige Möglichkeiten zur Naturwahrnehmung, zum Erleben der Jahreszeiten mit den entsprechenden Witterungserscheinungen und zur Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt im direkten Umfeld der Kindertagesstätte.

Die Spielmöglichkeiten in der Kindertagesstätte lassen sich unter dem Begriff „Naturspielräume“ fassen. Durch die Gestaltung des Außengeländes und die vorrangig aus Naturmaterialien bestehenden Spielgeräte können die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Naturgegebenheiten machen: Spielen mit Holz, Natursteinen, Sand, Muttererde, Blättern, Blumen; Klettern auf das Baumhaus, Anbauen, Beobachten und Ernten auf den Beeten des „Kindergartens“. Es gibt Raum zum Experimentieren und Forschen.

Den Kindern werden schon frühzeitig elementare Kenntnisse über eine umweltgerechte Gestaltung ihres Lebensraumes vermittelt, damit sie umweltgerechtes Verhalten erlernen bzw. einüben können.

An regelmäßig stattfindenden Waldtagen verlassen alle Kindergartenkinder nach dem Morgenkreis die Kita und verbringen den ganzen Vormittag im Wald. Durch das Beobachten von Pflanzen und Tieren im Wald wollen wir die Sensibilität für die Vorgänge in der Natur, über das Kita- Gelände hinaus, wecken.

Mülltrennung, sparsamer Umgang mit Wasser und Energie sind selbstverständliche Aspekte der täglichen pädagogischen Arbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt in der umweltpädagogischen Arbeit ist die bewusste gesunde Ernährung. In diesem Zusammenhang sollen Kinder die Erfahrung machen, dass körperliches Wohlbefinden und seelische Zufriedenheit miteinander zusammenhängen. Die Mittagessenversorgung wurde in Anlehnung an die Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung auf Vollwerternährung umgestellt.

6. Gestaltung von Übergängen

6.1 Eingewöhnungszeit

Für Kinder und Familien, die neu in unsere Einrichtung kommen gibt es viel Neues zu entdecken. Wie ist der Tagesablauf? Welche Regeln gelten hier? Wo ist das Spielzeug, die Toilette u.v.a.? Viele Fragen auf die wir gern Antwort geben.

Die Eingewöhnungszeit beginnt ca. 14 Tage vor dem vertraglich vereinbarten Aufnahmetag. So haben Kind und Eltern Zeit sich mit den Mitarbeitern und dem Leben in unserer Einrichtung vertraut zu machen.

Am ersten Tag ist uns die Teilnahme am großen Morgenkreis wichtig, damit wir die „neue Familie“ den Kindern vorstellen können.

In der Regel bleiben die Eltern in den ersten Tagen für ungefähr drei Stunden mit ihren Kindern in der Gruppe. Nach Absprache mit den Erzieherinnen werden in einem nächsten Schritt die Kinder nach und nach an das Gruppenleben ohne ihre Eltern gewöhnt. Die Erzieherinnen sprechen jeden Schritt mit den Eltern ab, um der individuell benötigten Zeit jedes Kindes gerecht werden zu können. Aus diesem Grund verzichten wir auf einen vorgegebenen Eingewöhnungs-Zeitplan.

6.2 Zusammenarbeit mit der Schule

Unsere „Großen“, die Kinder im Vorschulalter, werden im Besonderen auf den Übergang von der Kita in die Schule vorbereitet. Dazu zählt auch die intensive Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen. Unsere Kita ist aktiv im Netzwerk „PrimEl“ der Stadt Güstrow eingebunden. „Prim-El“ ist ein Verbund aus Kindertagesstätten und Grundschulen, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die aus dem KiföG resultierende Kooperation mit Leben zu füllen. Mit der „Schule am Inselfsee“ haben wir einen direkten Kooperationspartner gefunden und den Kooperationsvertrag nach § 1 Abs. 4 KiföG abgeschlossen.

Praktisch wird die Zusammenarbeit durch Besuche von Kita-Vertreterinnen und Eltern auf Informationsabenden an der Schule, durch die Teilnahme von Lehrerinnen und Lehrern an einem Elternabend im Jahr in der Kita, sowie durch den gemeinsamen Besuch der Kinder an der Schule umgesetzt. Ein gemeinsam erarbeiteter Veranstaltungskalender liegt vor.

6.3 Besondere Angebote für die „Großen“ der Kita

Die „Großen“, unsere 5-6-Jährigen, die im nächsten Jahr in die Schule kommen, können in den altersgemischten Gruppen eine Vielzahl von Lernsituationen nutzen, ausbauen und verwirklichen. Die Bildungsinhalte und Ziele der Bildungskonzeption für 0-10 jährige Kinder in Mecklenburg- Vorpommerns können so durch lebensbezogenes Lernen kindgerecht vermittelt und umgesetzt werden. Mindestens ein besonderes Treffen („Wackelzahnclub“) der „Großen“ pro Woche, bietet den Kindern eine weitere Möglichkeit ihren Fragen nachzugehen bzw. sich noch einmal ganz individuellen Herausforderungen zu stellen. Neben der Förderung in den einzelnen Lernbereichen, ist es uns in dieser Gruppe wichtig die „Großen“ auf die veränderte Lernsituation, die der Schulunterricht beinhaltet, vorzubereiten.

In den letzten drei Monaten vor dem Austritt aus dem Kindergarten fahren die „Großen“ auf Abschlussfahrt. Während dieser mindestens 5-tägigen Reise wagen sich die Kinder, in der sicheren Begleitung ihrer Kindergartenfreunde und ihrer vertrauten Erzieherin, heraus aus ihrer „Familienburg“. Sie können hier einen neuen Schritt in die Selbständigkeit wagen und mit ganz eigenen Erfahrungen und Erlebnissen nach der Rückkehr das Familienleben bereichern. Mit dem Zuckertütenfest werden unsere „Großen“ in der letzten Woche vor den großen Ferien verabschiedet. Mit einem spielerischen Prüfungsritual erlangen die Kinder unsere „Entlassungsurkunde.“

7. Exemplarische Tagesabläufe

In den beschriebenen Tagesabläufen zeigen wir beispielhaft zeitliche Gliederungen der Kindergarten- und Krippengruppen auf. Die Zeitabfolgen können sich aufgrund aktueller Befindlichkeiten und Bedürfnisse der Kinder verschieben. Die Arbeitsweise setzt bei dem Personal ein hohes Maß an Flexibilität, Organisations-talent, Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit voraus.

Als feste Zeiten haben sich die Essenszeiten und der Beginn der Einschlafrituale bewährt.

7.1 Tagesablauf im Kindergarten

06.30 - 08.00	Eintreffen und Übergabe der Kinder, „Tür- und Angelgespräche“ mit den Eltern, freies Spiel
08.15 – 09.00	Frühstück
09.00 – 09.15	Großer Morgenkreis mit allen Kindern und allen anwesenden Erwachsenen (Erzieherinnen, Eltern)
09.15 – 09.45	Kleine Morgenkreise in den einzelnen Gruppen, anschließend: Bildungs- und Förderangebote
09.45 – 10.30	Offene Gruppenarbeit: Möglichkeiten für die Kinder, individuellen Spielbedürfnissen nachzugehen oder die Bildungs- und Förderangebote der eigenen Gruppe oder der anderen Gruppen zu nutzen (10.00 Obstzeit)
10.30 – 11.15	Spielen im Freien
11.15	Aufräumen der Spielgeräte auf dem Außengelände und Aufräumen der Gruppenräume
11.30 – 12.15	Mittagessen
12.15 – 12.45	Vorbereitung für die Schlafenszeit, Hände und Gesicht waschen, Zahnpflege
12.45 – 13.00	Einschlafrituale und Einschlafhilfen
13.00 – 14.00	Schlafenszeit; Spielzeit für „Nicht-Schläfer“
14.00 – 15.00	Vesperzeit, fließender Übergang zwischen Betreuung von gerade aufwachenden Kindern, essenden Kindern und sich bereits wieder im Spiel befindlichen Kindern
ab 14.30	Beginn der Abholzeit, Freispielzeit in Gruppenräumen oder auf dem Außengelände; Bastel-, Spiel- und Lernangebote, die von den Kindern gewünscht werden
bis 17.00	Elterngespräche, Organisation der Betreuung von innen und außen spielenden Kindern, Bildungs- und Förderangebote für Kleingruppen

7.2 Tagesablauf in der Krippe

06.30 – 08.00	Eintreffen und Übergabe der Kinder, „Tür- und Angelgespräche“ mit den Eltern, freies Spiel
08.00 - 09.00	Frühstück in der „Regentröpfchengruppe“ mit anschl. „Bad-Zeit“
09.00 – 09.15	Großer Morgenkreis mit allen Kindern und allen anwesenden Erwachsenen (Erzieherinnen, Eltern)
09.15 – 10.30	Spielen im Freien; incl. An- und Ausziehen
10.30 – 10.45	Angebotszeit
10.45 – 11.10	Spielen in den zwei Gruppenräumen
11.10 – 12.00	Mittagessen mit Körperhygiene und Vorbereitung zum Mittagsschlaf für die Kindern Ganztagsbetreuung
Teilzeitkinder können bis 13.00 im Gruppenraum spielen	
12.00 – 14.00	Mittagsschlaf
14.00 – 15.00	Aufstehen, Vesper und Ankleiden für das Spiel im Freien bzw.
15.00 – 17.00	Spielen in den Räumen des Kiga-Bereichs, gemeinsam mit den Kindergartenkindern

8. Planung und Dokumentation

Zur ausführlichen Planung und Vorbereitung von z.B. Projekten und großen Festen, zu Fallbesprechungen, Austausch über gruppensdynamische Prozesse, zur Vorbereitung von Elterngesprächen und für dienstorganisatorische Absprachen trifft sich das pädagogische Fachpersonal in der Regel monatlich einmal nach Absprache außerhalb der Öffnungszeiten.

Montags finden regelmäßig Teamsitzungen statt. Dabei geht es im Wesentlichen um Fallbesprechungen, Austausch über die aktuellen Geschehnisse, Terminabstimmungen, Wochenorganisation, Krisenmanagement etc.

Einmal im Monat gibt es eine Vorstandssitzung des Fördervereins mit Kindertagesstätten-Leitung und einem Vertreter des Trägervereins. Dieses Treffen dient der Transparenz der notwendigen Entscheidungsprozesse und Beschlussfassungen über die organisatorischen und inhaltlichen Abläufe des Kindergartens. Über Aushänge und Anschreiben (z.B. in dringenden Fällen) werden an die Eltern Informationen weitergegeben.

Die Fachberatung des Teams erfolgt durch das Diakonische Werk Mecklenburg. Die Fachberaterin nimmt regelmäßig an Teamsitzungen teil und begleitet z.Z. besonders den Prozess der Qualitätssicherung.

Die Entwicklung der Kinder wird mit Hilfe von drei verschiedenen Entwicklungsdokumenten festgehalten:

- Portfolio: Jedes Kind führt ein eigenes Tagebuch, in dem Erlebnisse, Entdeckungen und Entwicklungen dokumentiert.
- Entwicklungsbeobachtung: Für jedes Kind wird eine Beobachtungsbogen erstellt. Die Überarbeitung findet ½ jährlich statt.
- „Baum der Erkenntnis“: Die Entwicklung des Kindes wird in dieser Form ressourcenorientiert dokumentiert. Es unterstützt durch seinen ansprechenden Aufbau besonders gut die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

9. Zusammenarbeit

9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Sorgeberechtigten

Als Gründungsgedanke der Kindertagesstätte, einen Ort der Gemeinschaft zu schaffen, an dem die Würde jedes Kindes und jeder Familie geachtet wird, sind für uns die Eltern und Sorgeberechtigten ein primärer Bestandteil unserer Gemeinschaft. Wie in der Bildungskonzeption beschrieben, gilt es, die Eltern am Bildungs- und Betreuungsgeschehen in der Kita zu beteiligen. Die praktische Umsetzung dessen zeigt sich u.a. durch folgende Aktivitäten:

- Jahresfest: Zu einem bestimmten Thema gestalten wir gemeinsam mit Kindern, Eltern und weiteren engagierten Personen ein Fest aus. Die Kinder sehen ein von ihren Eltern aufgeführtes Theaterstück. Es gibt Aktionsstände und ein reichhaltiges Buffet. Ehemalige und zukünftige Familien, die ihre Kinder im „Regenbogen“ betreuen ließen oder lassen wollen, treffen sich hier.
- Generationsausflug: Die Kinder laden ihre Großeltern (ggf. ihre Tanten und Onkel) oder ihre „Ersatz-Großeltern“ ein. Auf Ausflügen in die nähere Umgebung von Güstrow erkunden wir gemeinsam mit den Familien Kirchen im Umland Güstrows. Dort halten wir eine Familienandacht und picknicken anschließend an landschaftlich schönen und interessanten Stellen.
- Vater-Kind-Nacht: Die Väter, Großväter oder andere männliche Bezugspersonen der Kinder können in dieser Zeit die Kindertagesstätte ungestört aus der Perspektive der Kinder entdecken bzw. sich von den Kindern durch „ihr Haus“ führen lassen.
- Lerntagebuch: Anhand eines öffentlichen Lerntagebuchs können die Eltern täglich nachlesen, was die Kinder in der Angebotszeit lernen konnten.

Durch diese Form der Elternarbeit erreichen wir eine hohe Transparenz unserer Arbeit.

9.2 Kirchengemeinden / Kindertagesstätten / Grundschulen / Frühförderung

Mit den Kirchengemeinden Güstrows und der Umgebung werden regelmäßig gemeinsame Aktionen geplant. Dazu zählen die Beteiligung der Kita am Ökumenischen Gemeindefest, gemeinsame Martins- und Nikolausfeiern, der Erntedankgottesdienst, gemeinsames Feiern von Familiengottesdiensten.- Weiterhin sind die beiden evangelischen und die katholische Gemeinden Güstrows Mitglied im Förderverein.

Mit anderen Kindertagesstätten finden regelmäßige Arbeitsgemeinschaften und gemeinsame Besprechungen zu aktuellen Themen statt.

Zu den Grundschulen gibt es durch die Einbindung der Kita in das Netzwerk „PrimEl“ gute Kontakte. Es findet ein Informationselternabend zum Thema „Einschulung“ statt. Außerdem nehmen wir zum Ende des Kindergartenjahres an einer Unterrichtsstunde teil. Wir besuchen mit den Eltern den ersten Informationsabend an der „Schule am Insee“ und ggf. an anderen Grundschulen der Stadt.

Bei Bedarf vermitteln wir, nach Absprache mit den Eltern/Sorgeberechtigten, Kontakte zu Beratungs- und Förderstellen, wie zur Heilpädagogischen Frühförderstelle, zu Praxen der Logopädie, Ergo- oder Physiotherapie, zu Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Güstrow und Umgebung.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wollen wir die Kindertagesstätte als Teil der Diakonie Güstrow e.V. in der Öffentlichkeit präsentieren und die Kinder am kirchlichen und kommunalen Geschehen teilhaben lassen. Regelmäßig erscheinen Veröffentlichungen über unsere pädagogische Arbeit, Höhepunkte im Kindergartenleben usw. in der Zeitung, im Amtsblatt, im Gemeindebrief und im Internet. Das Sommerfest ist ein Höhepunkt im Kindergartenjahr. Angehörige und weitere an der Kindertagesstätte Interessierte sind herzlich willkommen.

Am jeweils zweiten Dienstag im Monat lädt das Spielcafé ab 15.30 Uhr Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren und alle Neugierigen zum gemütlichen Beisammensein ein.

**„Spielen und Lernen heißt
sich selbst kennen zu lernen,
sich auszubalancieren
und sich wie ein Musikinstrument zu stimmen.“**

